

IOS-INFORMATIONEN | Nr. 4/2018

FORSCHUNG • VERANSTALTUNGEN • PUBLIKATIONEN

Vom schwierigen Umgang mit der eigenen Geschichte

Am 1. Dezember 1918 rief der Prinzregent von Serbien, Aleksandar I. Karađorđević, in Belgrad feierlich das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen aus, gemeinhin als „erstes Jugoslawien“ bekannt. Es vereinigten sich die südslawisch dominierten Teile der Habsburgermonarchie mit den schon zuvor unabhängigen Staaten Serbien und Montenegro. In den 1990er Jahren versank der jugoslawische Vielvölkerstaat in mehreren blutigen Kriegen, deren Wunden auch heute nicht ausgeheilt sind. Wie gedenkt man nun aber eines nicht mehr existenten Landes, dessen Erbe im westlichen Südosteuropa omnipräsent ist und politischen Zündstoff birgt? Und was sagt der Umgang mit der eigenen Geschichte über die Geschichtsschreibung und das öffentliche Gedenken in der Region aus?

Während man in Polen und Rumänien heuer pompöse Hundertjahrfeiern zur nationalen Vereinigung ausrichtete und selbst in Prag und Bratislava die Gründung der Tschechoslowakei 1918 auf höchster politischer Ebene vorwiegend als eine positive historische Episode rezipierte, schwiegen die Politiker in Belgrad und Zagreb am 1. Dezember. Im Gedenkjahr 2018 schien dieses Jubiläum in den Nachfolgestaaten Jugoslawiens fehl am Platz zu sein. Stattdessen wurde beispielsweise in Serbien im November unter dem Namen „Jahrhundert des Siegers, 1918–2018“ eine große Militärübung abgehalten, die an Serbiens Rolle und Sieg im Ersten Weltkrieg erinnern sollte, von den Nachbarn aber, aufgrund Serbiens destruktiver Rolle in den Jugoslawienkriegen, als Provokation empfunden wurde. Wenn, dann wurden Momente der nationalen Geschichte bedient, zum Beispiel Ende November in Novi Sad, wo Serbiens Präsident Vučić zum Gedenken an die Vereinigung mit der Vojvodina ein Reiterstandbild für König Petar I. Karađorđević enthüllte. In Montenegro dagegen nahm das Parlament in Podgorica Ende November eine Resolution an, worin es die (damals gefeierte) Vereinigung Montenegros mit Serbien im Oktober 1918 als Annexion kategorisierte und somit das ganze jugoslawische Jahrhundert für Montenegro als illegitim bezeichnete.

Die Historiker der Nachfolgestaaten Jugoslawiens beschreiten zum Teil ähnlich kuriose Wege, wenn es um die einst gemeinsame Geschichte geht. Innerhalb der serbischen Forschungslandschaft gibt es gewichtige Stimmen, die behaupten, dass sich Serbien und die Serben immer wieder aufgeopfert haben für die jugoslawische Sache, während letztlich allein die anderen Völker – zum Nachteil Serbiens – ökonomisch und politisch vom Gesamtstaat profitiert hätten. In den anderen Nachfolgestaaten sieht man Jugoslawien wiederum oftmals lediglich als ein großserbisches Konstrukt, das die nationale Entfaltung der anderen Völker verhindert habe. So verwundert nicht, dass man heute in Zagreb rund um das einhundertjährige Jubiläum vielfach einen der bedeutendsten kroatischen Politiker zitiert, der im November 1918, kurz vor der Vereinigung davor warnte, „nicht wie die Gänse ins Ungewisse zu stürzen“.

Editorial

Inhalt

Editorial	1
Perspektiven	2
Aus Forschung und Entwicklung	2
Aus den Publikationen	5
Gäste am IOS	6
Publikationen der Mitarbeiter/innen ..	7
Veranstaltungen (Rückschau)	8
Ausgewählte Vorträge	10
Wissenstransfer	11
Personen	12



Edvin Pezo. Bild: IOS/neverflash.photo



Pieter Troch. Bild: IOS/neverflash.photo

Die weithin dominante Telelogie, die alles Gewesene von der heutigen Warte aus deutet und die Geschichte Jugoslawiens auf einen angeblich unvermeidlichen Zerfall hinschreibt, reduziert aber die Vieldeutigkeit und Potentialität des historischen Moments. Außerdem führt eine solche Verengung letztlich nicht dazu, der Komplexität historischer Entwicklungen im Rahmen einer offenen Geschichtsschreibung Herr zu werden. Sie trägt auch nicht zu einem besseren gegenseitigen Verständnis der Gesellschaften bei, sondern bedient allein vereinfachende nationalpolitische Sichtweisen.

Dass die vorhandenen Interpretationen – ins Verderben führende Illusion vs. emanzipatorisches und modernisierendes Projekt – oftmals konträr zueinander stehen, ist anhand des kriegesischen Zerfalls Jugoslawiens nicht verwunderlich. Das wird auf absehbare Zeit so bleiben. Dieser Diskurs sollte aber Teil einer offenen Diskussionskultur sein, ohne die Diskussion einseitig zu verengen, damit sie einen konstruktiven Charakter erhält. So gesehen war der 1. Dezember eine verpasste Chance.

Edvin Pezo und Pieter Troch
(Wissenschaftliche Mitarbeiter, Arbeitsbereich Geschichte)

Perspektiven

Neues rund ums IOS

Makedonische Hochschul-Delegation besucht IOS

15 hochrangige Vertreterinnen und Vertreter von 5 makedonischen Universitäten besuchten am 5. November das IOS. Hier erläuterten ihnen Direktor Ulf Brunnbauer und Bibliotheksleiter Tillmann Tegeler das Institut allgemein sowie besonders die Programme für Gastwissenschaftler, die Angebote der Bibliothek und Möglichkeiten zur Mitwirkung an Forschungsprojekten. Der Besuch am IOS war Teil einer mehrtägigen Reise durch Bayern; zuvor hatte auch das Bayerische Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa BAYHOST die Delegation in Regensburg empfangen, zudem standen Besuche an der LMU sowie dem Zentrum für LehrerInnenbildung und interdisziplinäre Bildungsforschung der Universität Augsburg auf dem Programm. Die Reise geht zurück auf ein Bildungsprojekt der NGO Center for Balkan Cooperation LOJA in Tetovo. Im Projekt „Teaching for peace“ geht es darum, multikulturelle Bildungsansätze und Trainings in gewaltfreier Konflikttransformation in die Lehrerbildung zu integrieren.



Die Delegation aus Makedonien mit Vertretern des IOS. Bild: IOS/Kurz

Neue Veranstaltungsreihe zu Migration startet

Migration ist Thema einer neuen Veranstaltungsreihe, die das IOS gemeinsam mit dem Evangelischen Bildungswerk (EBW) Regensburg organisiert – und der Auftakt war schon einmal vielversprechend: Am 14. November referierte der bekannte Osnabrücker Migrationsforscher Jochen Oltmer zu „Migration und Flucht: Worüber reden wir eigentlich (nicht)?“. Das Publikumsinteresse an dem Vortrag, den auch der Regensburger Verein CampusAsyl mitveranstaltet hatte, war groß; zudem hatte die Mittelbayerische Zeitung aus Anlass des Vortrags ein seitenfüllendes Interview mit Prof. Oltmer zum UN-Migrationspakt veröffentlicht. IOS und EBW werden die Reihe nun weiterführen; zwei neue Vorträge sind bereits geplant.



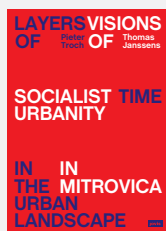
Jochen Oltmer (links, stehend) bei seinem gut besuchten Vortrag. Bild: IOS

Aus Forschung und Entwicklung

Projekte und Ergebnisse

Mitrovica im Fokus

Es ist eine ungewöhnliche Mischung aus Geschichte und Fotografie, die IOS-Historiker Pieter Troch zusammen mit dem Fotografen Thomas Janssens für sein Buch zusammengestellt hat: „Layers of Time in the Urban Landscape. Visions of Socialist Urbanity in Mitrovica“ widmet sich in Text und Bild der Stadt Mitrovica in Kosovo. Diese ist vor allem als geteilte Stadt bekannt. Die Brücke über den Fluss Ibër/Ibar, der den serbischen Norden vom albanischen Süden trennt, ist ein symbolischer



Schauplatz im andauernden ethnopolitischen Streit um das Kosovo. Unter der Oberfläche der ethnischen Teilung und des Wiederaufbaus nach dem Kosovo-Konflikt liegt jedoch das faszinierende Erbe der raschen industriellen und städtischen Entwicklung nach den ideologischen Prämissen des jugoslawischen Sozialismus.

Genau darauf richtet sich auch das Interesse des Buches: Durch Texte von Troch und zahlreiche Bilder von Janssens dokumentiert es, wie sich in Mitrovica die sozialistische Stadtentwicklung und die Transformationen der Nachkriegszeit überlagern. Es zeigt dabei, dass die materiellen Überreste des sozialistischen Stadtumbaus mehr sind als passive Relikte eines verlorenen Zeitalters, sondern das soziale und räumliche Gefüge der Stadt bis heute gliedern. Die Buchveröffentlichung wurde finanziell vom IOS unterstützt und ist Teil des Projekts „Individualising Socialism: Individual Agency and Social Change in Socialist Yugoslavia's Periphery, 1950s–1970s“, das Pieter Troch am IOS bearbeitet, gefördert durch eine Marie Skłodowska-Curie Individual Fellowship.

Pieter Troch, Thomas Janssens, Layers of Time in the Urban Landscape: Visions of Socialist Urbanity in Mitrovica, Berlin: jovis, 2018.



Aufnahmen wie diese hat Thomas Janssens für das Buchprojekt zu Mitrovica beigetragen. Bild: Thomas Janssens

OstData – eine Forschungsdateninfrastruktur für die Ost- und Südosteuropaforschung entsteht

Rechtzeitig zu Weihnachten hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) einen Projektantrag bewilligt, den das IOS zusammen mit der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB), dem Collegium Carolinum (CC), dem Herder-Institut (HI) und dem Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) gestellt hat. In OstData soll eine Infrastruktur für die Speicherung, Veröffentlichung, Langzeitarchivierung und Suche von Forschungsdaten aufgebaut werden. Dabei stehen die beteiligten Einrichtungen vor der Herausforderung, unter stark divergierenden institutionellen Rahmenbedingungen deutschlandweit entstandene und entstehende Forschungsdaten zu kuratieren, in ihrer Qualität zu sichern, zu bündeln sowie auffind- und verfügbar zu machen. Die modulare und netzwerkartige technische Infrastruktur erlaubt sowohl eine zentrale als auch dezentrale Datenhaltung, Archivierung und Qualitätssicherung. Für den zentralen Suchindex wird eigens ein Metadatenschema des beschriebenen Materials entwickelt. Dies geschieht unter Rückgriff auf bereits etablierte Standards, was eine größtmögliche Interoperabilität gewährleistet und die Integration in überregionale Recherchertools ermöglicht. Damit erhöht sich die internationale Sichtbarkeit von Forschungsdaten zu Ost- und Südosteuropa. Die disziplinspezifische Erweiterung des Metadaten-Satzes wird durch das IOS anhand von Forschungsdaten aus den Wirtschaftswissenschaften erprobt. Da aus der Vergangenheit eine Vielzahl an Daten aus Forschungsprojekten in analoger Form erhalten ist, die in heute nur schwer nutzbaren Dateiformaten vorliegen, wird parallel zu dem zu entwickelnden qualitätsstandardisierten Forschungsdatenmanagement prototypisch erprobt, wie sich vorhandene Daten aus ausgewählten abgeschlossenen Projekten zu publizierbaren Forschungsdaten aufbereiten lassen. Im Hinblick auf möglichst breit nachnutzbare Ergebnisse widmet sich jeder Antragsteller einem bestimmten Typ von Alt-Daten, der in der Forschung zum östlichen Europa verbreitet ist. Dabei wird das IOS quantitative Bestandsdaten und unselbstständige Tabellen aufbereiten.

Förderung: Marie Skłodowska-Curie Fellowship (Horizon 2020)

Laufzeit: 2017–2019

Projektbearbeitung: Pieter Troch

Deutsche
Forschungsgemeinschaft

DFG

Förderung: DFG

Laufzeit: 2019–2021

Projektleitung: Ulf Brunnbauer, Tillmann Tegeler

Kooperationspartner: BSB, CC, GWZO, HI



Förderung: European Union Horizon 2020
 Laufzeit: 2016–2019
 Projektbearbeitung (am IOS): Jacqueline Nießer
 Projektleitung (am IOS): Ulf Brunnbauer



Förderung: Interreg-Programm der Europäischen Union
 Laufzeit: 2017–2019
 Projektbearbeitung (am IOS): Ekaterina Skoglund

COURAGE-Handbuch erschienen

Im November erschien in Budapest unter Mitwirkung des IOS das „Handbook of COURAGE: Cultural Opposition and its Heritage in Eastern Europe“, herausgegeben von Balázs Apor, Petér Apor und Sándor Horváth. Im von der EU (Horizon 2020) geförderten Projekt „COURAGE. Connecting Collections“ werden private und öffentliche Sammlungen, die den kulturellen Widerstand gegen den Staatssozialismus dokumentieren, in einer Online-Datenbank beschrieben. Das IOS ist dabei einer von zwölf Konsortiumspartnern. Das COURAGE-Handbuch ist zusätzlich zur Online-Datenbank und nach Ausstellungen sowie Filmfestivals in Budapest, Warschau, Prag, Bratislava, Greifswald und Bukarest im Jahr 2018 ein weiteres, wichtiges Projektergebnis. 65 Autorinnen und Autoren geben darin auf insgesamt 634 Seiten einen Überblick über kulturelle Opposition im Staatssozialismus und ihr Erbe in den heutigen post-sozialistischen Ländern Europas zwischen Tallin und Belgrad. Der Sammelband widmet sich einer Vielzahl von Themen und Formen des Non-Konformismus im Sozialismus, darunter Kunst, Subkulturen, Dissens, religiösen Strömungen, Avantgarde-Theater, Exil, ethnischer Wiedererweckung sowie den Zensur- und Überwachungspraktiken. Als aktuelle oder ehemalige IOS-Mitarbeiter haben Ulf Brunnbauer, Jacqueline Nießer, Laura Demeter, Anelia Kassabova und Uwe Sonnenberg sowohl zu drei Länderkapiteln (Bulgarien, DDR, Jugoslawien) als auch zu einer der thematischen Sektionen (kultureller Widerstand als transnationales Phänomen) beigetragen. Das Buch ist bereits über Google Books online lesbar: <https://bit.ly/2Q3PzhK>.

Balázs Apor, Petér Apor, Sándor Horváth (Hrsg.), The Handbook of COURAGE: Cultural Opposition and its Heritage in Eastern Europe, Budapest: HAS – Research Centre for the Humanities of the Hungarian Academy of Sciences, 2018.

Vorletztes YOUMIG-Partnertreffen

Das letzte aktive Partnertreffen des Interreg-Projekts YOUMIG stand im November in Maribor an. Ekaterina Skoglund und Astrid Bretthauer vertraten dabei das IOS. Im Rahmen des Meetings tauschten sich die Partner aus Wissenschaft sowie Stadt- und Gemeindeverwaltungen der Donauregion vor allem über den bisherigen Bearbeitungsstand und noch ausstehende Aktivitäten aus. Zusätzlich wurde der Fokus darauf gelegt, wie das Projekt im Anschluss an die Förderperiode fortgeführt werden soll und wie der Nachlass des Projekts konkret aussehen kann. Das IOS ist für die Bildung von Indikatoren und die Erstellung einer Datenbasis hauptverantwortlich. Indikatoren können die Ursachen und Auswirkungen der Migration Jugendlicher und junger Erwachsener in verschiedenen Bereichen sichtbar machen. Ekaterina Skoglund präsentierte dem Plenum der Projektpartner den aktuellen Stand und die noch anstehenden Arbeiten des Arbeitspakets. Die Datenbasis ist mittlerweile fast vollständig, und auch die Datenerhebung mithilfe von Umfragen in den Partnerstädten ist in einem fortgeschrittenen Stadium.

Die Sammlung der Daten soll auch die Basis für die Erstellung eines sogenannten Data-Toolkits werden, dessen Prototyp bei dem Treffen erstmals von MitarbeiterInnen des Instituts Infostats (Bratislava) vorgestellt wurde. Das Data-Toolkit kann als das Herzstück des YOUMIG-Projektes gesehen werden. Mit diesem soll es zukünftig möglich sein, die bisher gesammelten Daten beispielsweise in Diagrammen sichtbar zu machen. Die Indikatoren werden zusätzlich verständlich erklärt und mit Interpretationshilfen ausgestattet. Außerdem können beispielsweise Bevölkerungsentwicklungen mithilfe der Indikatoren dargestellt werden. Das Programm soll mit Abschluss des Projekts teilnehmenden Gemeinden und Städten im Donauraum zur Verfügung gestellt werden. Das Abschlusstreffen von YOUMIG wird im Mai/Juni 2019 in BURGAS sein.

Veröffentlichungen des IOS von Oktober bis Dezember

Working Papers

Nr. 376: Oleg Sidorkin und Dmitriy Vorobyev, Extra Votes to Signal Loyalty: Regional Political Cycles and National Elections in Russia, 30 S., Oktober 2018.

Nr. 377: Konstantinos Chisiridis, Kostas Mouratidis und Theodore Panagiotidis, The North-South Divide, the Euro and the World, 58 S., November 2018.

Nr. 378: Iftekhhar Hasan, Roman Horvath und Jan Mares, Finance and Wealth Inequality, 43 S., Dezember 2018.

Mitteilungen

Nr. 67: Andrew Hodges, Worker narratives of blame and responsibility during the 2018 crisis: the case of the Uljanik Shipyard, Croatia, 24 S., November 2018.

Zeitschrift „Economic Systems“

Das Dezember-Heft 2018 befindet sich im Druck. Elf Beiträge befassen sich mit verschiedenen Aspekten der komparativen Wirtschaftsforschung. Insbesondere analysiert – und bestätigt – Luca Uberti (Corruption in transition economies: Socialist, Ottoman or structural?) den dauerhaften Einfluss von osmanischer bzw. sozialistischer Herrschaft auf heutige länderspezifische Korruptionsindizes. Gleichzeitig zeigt er aber auch, dass aktuelle Einflussfaktoren mehr an gegenwärtiger Korruption erklären als das historische Erbe. In einem Beitrag mit hohem aktuellen Bezug gehen Talha und Yasemin Yalta (Are credit rating agencies regionally biased?) der Frage nach, ob die Ratings der großen Agenturen – Fitch, Moody's und Standard & Poor's – einen Bias gegenüber bestimmten Regionen der Welt enthalten. Auf der Basis einer ganzen Reihe von makroökonomischen, institutionellen und geopolitischen Indikatoren in einem weltweiten Ländersample kommen die Autoren zu dem Schluss, dass es zwar keinen Bias gegen bestimmte Ländergruppen gibt, allerdings einen, der die Ratings der USA gegenüber dem Rest der Welt favorisiert.

Insgesamt konnte die schon im Vorjahr hervorragende Performanz der Zeitschrift „Economic Systems“ 2018 noch einmal verbessert werden. Die Zahl der zur Veröffentlichung eingereichten Beiträge hat sich weiter erhöht, auf etwa 500. Diese Steigerung geht mit einem weiteren Anstieg des Impact Factors einher. Auch die übrigen Indices sind angestiegen, darunter auch der zunehmend Beachtung findende SJR (ein mit dem IF der zitierenden Zeitschriften gewichteter IF), der auf 0,565 gestiegen ist.

Zu bemerken sind auch eine stetig zunehmende Sichtbarkeit und Internationalisierung der Zeitschrift. In Bezug auf die weltweit heruntergeladenen Artikel nimmt im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre erstmals China den Spitzenplatz ein, noch vor Großbritannien und den USA. Dieselben Download-Zahlen bestätigen auch Aktualität und Relevanz der Veröffentlichungen in „Economic Systems“: Unter den zwölf Beiträgen, die in den letzten drei Monaten des Jahres 2018 am meisten nachgefragt wurden, befinden sich acht aus dem aktuellen Jahrgang.

„Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“

Das dritte Heft dieses Jahres widmet sich als interdisziplinäres Themenheft dem Umgang mit Andersdenkenden (inakomysljašcie) in Russland vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Gastherausgeberin Agnieszka Zagańczyk-Neufeld (Bochum) setzt sich in ihrer Abhandlung mit religiöser Abweichung im späten Zarenreich auseinander. Im Fokus ihrer historischen Untersuchung steht die Entwicklung und Wahrnehmung der Chlysty als religiöse Sekte. Aus theologischer Perspektive beleuchtet Christian Föller (Münster) Andersdenken in der Russischen Orthodoxen Kirche der 1960er bis 1980er Jahre am Beispiel des Wirkens der Priester Nikolaj Ėšliman und Gleb Jakunin. Föller legt dar, wie die Priester sich einerseits als loyale Sowjetbürger und andererseits als Gläubige präsentierten, um ihre Rechte gegenüber Staat und Kirche geltend zu machen. Abschließend diskutiert der Rechtswissenschaftler Ben-

Aus den Publikationen



Jahrbücher für Geschichte Osteuropas

IOS

N.F. Band 66 • 2018 • Heft 3

Franz Steiner Verlag

IM AUFTRAG DES

Leibniz-Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung

HERAUSGEGEBEN VON

Martin Schulze Wessel und Dietmar Neutatz

IN VERBINDUNG MIT

Jörg Baberowski	Gertrud Pickhan
Nada Boskowska	Stefan Plaggenborg
Gregory L. Freeze	Christoph Schmidt
Frank Golczewski	Ludwig Steindorff
Hubertus Jahn	Elena Zubkova
Jan Kusber	

Andersdenken in Russland

Ein interdisziplinärer Beitrag zur Relevanz von Inakomysljašcie

Gastherausgeberin:
Agnieszka Zagańczyk-Neufeld



Gäste am IOS



Anna Wylegała



Konstantin Kazenin



Joanna Tyrowicz



Constantin Ungureanu



Martin Guzi



Corina Doboş

jamin Reeve (Köln) die rechtliche Stellung des Andersdenkens in der Russischen Föderation. Seine Analyse des Wechselspiels zwischen Staat, Verfassung und Gesellschaft erklärt die Schwierigkeiten, mit denen sich Andersdenkende aufgrund des Staats- und Freiheitsverständnisses im heutigen Russland konfrontiert sehen.

Zeitschrift „Südosteuropa“

Heft 4, 2018, von „Südosteuropa“ ist Anfang Dezember erschienen. Das Heft ist thematisch offen und enthält Forschungsaufsätze zu Politik und Gesellschaft in Makedonien, Serbien, Griechenland, Bosnien-Herzegowina und Montenegro.

Vor dem Hintergrund der jüngsten Schritte zur Lösung des Streits um den Namen der Republik Makedonien untersucht Paul Reef (Nijmegen) die Denkmalkultur der albanischen Bevölkerung des Landes. Stefan Rohdewald (Gießen) kommentiert die Implikationen der Übereinkunft zwischen Griechenland und Makedonien, die im Sommer am Prespa-See ausgehandelt wurde. Zwei Beiträge analysieren rechtsextreme Bewegungen und Parteien: Srđan Mladenov Jovanović (Tianjin) schreibt über Dveri in Serbien; Spyridon Tsoutsoumpis (Wolverhampton/Manchester) über Golden Dawn in Griechenland. Ismet Kumalić (Banja Luka) erläutert en détail, wie die Tier-schutz-Schlachtverordnungen der EU mit der traditionellen Praxis bei Hausschlachtungen in Bosnien-Herzegowina in Einklang zu bringen sind. Joachim Pranzl (Wien) und Alberto Sartori (Shkodër) zeigen anhand der „Freedom Calling“-Kampagne in Montenegro im Jahr 2015, dass politikwissenschaftliche Zugänge wie das „Contentious Politics“-Modell von Tilly und Tarrow zu diversifizieren sind, will man sie für die Analyse dieser zivilgesellschaftlichen politischen Bewegung nutzbar machen.

Gastwissenschaftler/innen von Oktober bis Dezember

Anna Wylegała, PhD

Institute of Philosophy and Sociology, Polish Academy of Sciences, Forschungsthema: „The social anthropology of filling the void: Poland and Ukraine after World War II“, Aufenthaltszeitraum: 1. bis 26. Oktober 2018

Konstantin Kazenin, PhD

Russian Academy for National Economy and Public Administration (RANEP), Forschungsthema: „Labor migrants from Kyrgyzstan to Russia: economic and cultural determinants of fertility“, Aufenthaltszeitraum: 1. bis 12. Oktober 2018

Joanna Tyrowicz, PhD

Faculty of Economics, University of Warsaw, Forschungsthema: „Working time flexibility and gender wage gaps“, Aufenthaltszeitraum: 22. Oktober bis 9. November 2018

Dr. Constantin Ungureanu

Chişinău, DAAD-Stipendiat, Forschungsthema: „Die Bevölkerung der Bukowina und Bessarabiens von 1775/1812–1918 in vergleichender Perspektive“, Aufenthaltszeitraum: 8. bis 12. Oktober 2018

Dr. Yuri Radchenko (Stipendium Marion-Dönhoff-Stiftung)

Centre for Inter-Ethnic Relations in Eastern Europe, Kharkiv, Forschungsthema: „Andriy Melnyk: the OUN leader's life history and the memory of him and his movement“, Aufenthaltszeitraum: 5. bis 29. November 2018

Martin Guzi, PhD

Masaryk University, Brno, Forschungsthema: „Economic evaluation of the air pollution effects on public health“, Aufenthaltszeitraum: 5. bis 9. November 2018

Dr. Corina Doboş

History Department, University of Bucharest, Forschungsthema: „The political economy of population in 20th century Romania“, Aufenthaltszeitraum: 20. bis 27. November 2018

Veröffentlichungen von Oktober bis Dezember

Ulf Brunnbauer und Jacqueline Nießer

(mit Thomas Skowronek, Friederike Kind-Kovács), Cultural Opposition as Transnational Practice. In: Balázs Apor, Petér Apor, Sándor Horváth (Hrsg.), The Handbook of COURAGE: Cultural Opposition and its Heritage in Eastern Europe, Budapest: HAS – Research Centre for the Humanities of the Hungarian Academy of Sciences, 2018, S. 551–571.

Ulf Brunnbauer

„The People of Our Blood, Who Are Citizens of Foreign Countries“. Yugoslav Diaspora Policies in the 20th Century. In: Monde(s). Histoire, espaces, relations, 14 (2018), 97–121.

Laura Demeter

(mit Rainer Eckert, Uwe Sonnenberg), German Democratic Republic (GDR). In: Balázs Apor, Petér Apor, Sándor Horváth (Hrsg.), The Handbook of COURAGE: Cultural Opposition and its Heritage in Eastern Europe, Budapest: HAS – Research Centre for the Humanities of the Hungarian Academy of Sciences, 2018, S. 221–238.

Luminita Gatejel

Building a Better Passage to the Sea. Engineering and River Management at the Mouth of the Danube, 1829–61. In: Technology and Culture, 59 (2018), S. 925–953.

Andrew Hodges

Producing and Maintaining Minority „Groupness“ through State Effects: Teaching in Croatian in Serbia. Nationalities Papers, S. 1–17. <https://doi.org/10.1017/nps.2018.12>

Jacqueline Nießer

(mit Juliane Tomann) Public and Applied History in Germany. Just another Brick in the Wall of the Academic Ivory Tower? In: The Public Historian, 40:4 (2018), S. 11–27.

(mit Albert Bing, Josip Mihaljević), Yugoslavia. Different Shades of Red. In: Balázs Apor, Petér Apor, Sándor Horváth (Hrsg.), The Handbook of COURAGE: Cultural Opposition and its Heritage in Eastern Europe, Budapest: HAS – Research Centre for the Humanities of the Hungarian Academy of Sciences, 2018, S. 97–116.

Oleg Sidorkin

(mit Martin Srholec), Které organizace mají nejcitovanější patenty? [Welche Organisationen haben die meistzitierten Patente?], IDEA Study 14/2018, <https://idea.cerge-ei.cz/files/CitacePatentu/>.

Pieter Troch

Social dynamics and nationhood in employment politics in the Trepça mining complex in Socialist Kosovo (1960s). In: Labor History. <https://doi.org/10.1080/0023656X.2019.1533747>

Cindy Wittke

Die unbekannten Politiken des Völkerrechts im postsowjetischen Raum. In: Russland-Analysen, 362 (2018), S. 5–8

Publikationen der Mitarbeiter

Které organizace mají nejcitovanější patenty?

Nový pohled na hodnocení patentovaného výzkumu

Oleg Sidorkin a Martin Srholec

IDEA CERGE

Akademie věd České republiky
Strategie AV21

Think tank IDEA při Národním ústavu AV ČR
Studie č. 14/2018
Listopad 2018



Oleg Sidorkin's Publikation zu Patenten ist als interaktive Webanwendung aufbereitet.

Veranstaltungen

Tagungen und Workshops des IOS von Oktober bis Dezember

„Kulturelle Spuren Georgiens in Deutschland“

Anfang Oktober trat das IOS als Mitveranstalter der internationalen Konferenz „Kulturelle Spuren Georgiens in Deutschland“ an der Staatlichen Ilia Universität Tbilisi in Georgien auf. Die Initiative zu der Veranstaltung war von Oliver Reisner, Ilia Universität Tbilisi, und Guido Hausmann, IOS, ausgegangen. Beide streben für die nächste Zeit eine Kooperation an, die über das aktuelle politische und kulturelle Interesse an Georgien (Gastland der Frankfurter Buchmesse) hinaus auch historische Aspekte und Themen einschließt. Momentan erforscht am IOS bereits Liana Kupreishvili im Rahmen der DFG-Forschergruppe „Urbanes Leben“ Prostitution und Prostituierte in Tbilisi zu Beginn des 20. Jahrhunderts und von den 1980er Jahren bis in die Gegenwart (siehe IOS-Informationen 2/2018).

Die Konferenz stellte zum einen Ergebnisse eines dreijährigen, von der Shota Rustaveli National Science Foundation geförderten Forschungsprojektes vor, zum anderen waren einige deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Forschungsinteressen an Georgien nach Tbilisi eingeladen worden. Das offene Format der Veranstaltung ermöglichte disziplinenübergreifende Einblicke und die Diskussion von Forschungsperspektiven, die auch über die deutsch-georgischen Beziehungen im engeren Sinne hinaus reichen. Dazu trugen auch die Einladung zur Feier des 30-jährigen Jubiläums des DAAD-Informationszentrums in Tbilisi und die Diskussion mit dessen Leiter Gebhard Reul bei.

Zu den Höhepunkten der Konferenz gehörte die Vorstellung einer prosopographischen digitalen Datenbank von Nino Doborjginidze und Tamar Kalkhitaschvili über Georgier, die seit dem 18./19. Jh. im Austausch mit Deutschland Konzepte des modernen Georgiens entwickelt haben. Weitere Besonderheiten waren die Auseinandersetzungen mit der hohen Bedeutung des Studiums in Deutschland im 19. und frühen 20. Jahrhundert für junge Georgier (Oliver Reisner, Tamar Tschumburidze), mit den häufigen Darstellungen Georgiens und der Georgier durch deutsche Reisende im 19. Jahrhundert (Jörg Stadelbauer), mit dem Wandel literarischer Selbst- und Fremdbilder bei drei georgischen SchriftstellerInnen in Deutschland und die kritische Darstellung der aktuellen Archivpolitik Georgiens am Beispiel der Beteiligung von Georgiern an den stalinistischen Säuberungen (David Jishkariani). Stefan Kurzmann und Guido Hausmann diskutierten in ihren Beiträgen zum Abschluss der Konferenz die Gründe für das eher geringe aktuelle Forschungsinteresse an Georgien und dem Südkaukasus generell. Das zeige sich zum Beispiel auch bei den Forschungsk Kooperationen der Institute der Leibniz-Gemeinschaft, liege nicht nur an einer generellen Krise der Area Studies und sei gleichzeitig Aufforderung, neue Impulse zu setzen.

„Images and Languages of Despair and Violence“

Vor 100 Jahren ging der Erste Weltkrieg formal zu Ende; ihm folgen aber nicht nur weitere Gewalt und kriegerische Auseinandersetzungen, sondern auch revolutionäre Umbrüche, soziales Elend und politische Massenmobilisierung. Die ersten Jahre nach 1918, als in Ostmittel- und Südosteuropa die Grenzen neu gezogen und die Staaten neu organisiert wurden, waren gekennzeichnet durch tiefe, krisenhafte Verwerfungen.

Die Tagung „Images and Languages of Despair and Violence. Representations of Eastern Europe after the Great War“, die in Kooperation von IOS, Herder-Institut und Bayerischer Staatsbibliothek ausgerichtet und vom Leibniz-Forschungsverbund „Krisen in einer globalisierten Welt“ großzügig finanziell unterstützt wurde, widmete sich den vielfältigen Repräsentationsweisen der mehrfachen Nachkriegskrise im östlichen Europa. Im Zentrum des Interesses standen die Medialisierung der Umbruchserfahrungen und die Frage, welche Bilder (im weiteren Sinne) von Not und Elend, Gewalt und politischem Konflikt entstanden und mit welchen politischen Strategien diese Repräsentationen zusammenhingen. Die Vorträge machten deutlich, dass das östliche Europa ein regelrechtes Experimen-

Zeit: 4. bis 6. Oktober

Ort: Ilia Universität Tbilisi

Verantwortlich (am IOS): Guido Hausmann

tierfeld neuer Bildsprachen und Darstellungen des Elends wurde, parallel zu neuartigen internationalen Interventionen. Der Nachkrieg wurde somit gleichzeitig zum lokalen, nationalen ebenso wie transnationalen Medienereignis. Die Auftaktvorträge von Heidemarie Uhl (Wien) und Friederike Kind-Kovács (Dresden) führten am Beispiel Wiens und Budapests vor, wie stark Repräsentation und Politik zusammenhängen und wie neue ikonische Bilder die kollektive Erinnerung an diese Umbruchszeit prägten. Den Abschluss bildete die Vorstellung einmaliger fotografischer Quellen aus dem russischen Bürgerkrieg aus dem Nachlass von General Wrangel, welche die Bayerische Staatsbibliothek angeschafft und jüngst digitalisiert hatte – diese Fotografien sowie andere auf der Tagung präsentierte Bilder und Semantiken führten zu einer intensiven Debatte über die methodologischen Herausforderungen einer Geschichtsschreibung des „Visuellen“.

„Italienische und deutsche Perspektiven auf das südöstliche Europa während des Zweiten Weltkrieges“

In der „Villa Vigoni – Deutsch-italienisches Zentrum für Europäische Exzellenz“ am Comer See fand die Tagung „Italienische und deutsche Perspektiven auf das südöstliche Europa während des Zweiten Weltkrieges“ statt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Italien und Deutschland diskutierten mit Kolleginnen und Kollegen aus Frankreich, Kroatien, Griechenland, Großbritannien, Schweiz, Slowenien und Frankreich den Forschungsstand und die Desiderata zur italienischen und deutschen Besetzung des Balkans im Zweiten Weltkrieg. Transnationale und verflochtene Perspektiven auf die italienisch und/oder deutsch dominierten Besatzungsgesellschaften standen ebenso im Fokus wie Fragen einer europäischen Gesellschaftsgeschichte des Zweiten Weltkrieges aus südosteuropäischer Sicht.

„Socialist and Post-Socialist Urban Transformation in Small Cities of Southeast Europe“

Die Stadtforschung beschäftigt sich unverhältnismäßig stark mit Hauptstädten und Metropolen. Das ist gilt auch in Südosteuropa, wo die Forschung sich auf Belgrad, Sofia und Bukarest konzentriert. Solche sich schnell entwickelnde Musterstädte decken aber die Besonderheiten von kleineren Städten nicht ab: Bevölkerungsschwund, monoökonomische Abhängigkeit und langsame Deindustrialisierung, begrenzte Eingliederung in die Weltökonomie, stärkere soziale Kohäsion und Kontrolle und inerte materielle Infrastruktur. Zudem sind kleinere Städte für ihre jeweilige Region aus demografischen, politischen und sozialökonomischen Gesichtspunkten wichtig. Aus diesen Gründen organisierte das IOS zusammen mit der Südosteuropa-Gesellschaft den Workshop „Socialist and Post-Socialist Urban Transformation in Small Cities of Southeast Europe“, der sich mit den kleinen Städten Südosteuropas befasste. Die Veranstaltung hatte das Ziel, eigene Entwicklungen in diesen Städten während des Sozialismus und danach zu analysieren – mit Fokus auf der Interaktion von materiellen und räumlichen Strukturen mit sozialen Aktionen. WissenschaftlerInnen aus Deutschland und der Region präsentierten dazu Fallstudien – aus verschiedenen Disziplinen: Geographie, Geschichte, Anthropologie.

Forschungskonferenz „International Economics“

Ende November fand in Wien die bereits 11. Auflage der vom IOS mitveranstalten jährlichen Forschungskonferenz des Forschungszentrums Internationale Wirtschaft (FIW) statt. Die Konferenz brachte etablierte ÖkonomInnen wie auch NachwuchswissenschaftlerInnen zur Vorstellung und Diskussion ihrer neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet „International Economics“ zusammen. Die Keynote Lecture hielt Rolf Langhammer (Ifw Kiel) zum Thema „The Multilateral Trading Order under Stress: Tendencies, Triggers and Therapies“. Einen Höhepunkt der Konferenz bildete ein hochkarätig besetztes Politikpanel zur „Trade Policy in Times of Trump – Challenges for the EU“. Für das IOS nahm Richard Frensch teil, sowohl in seiner Rolle als Mitglied des Scientific Boards der Veranstaltung als auch als Pannelleiter und Vortragender („World Trade and Endogenous Rule of Law: Size and pattern effects“ – Paper mit Roman Horvath und Stephan Huber).



Zeit: 11. bis 12. Oktober

Ort: IOS

Verantwortlich: Ulf Brunnbauer (IOS Regensburg), Peter Haslinger (Herder-Institut Marburg)

In Kooperation mit der Bayerischen Staatsbibliothek München. Unterstützt vom Leibniz-Forschungsverbund „Krisen in einer globalisierten Welt“



Der Tagungsort, die Villa Vigoni am Comer See. Bild: Rutar

Zeit: 29. bis 31. Oktober

Ort: Lovenjo di Menaggio

Verantwortlich (am IOS): Sabine Rutar



Bild: Janssens

Zeit: 9. November

Ort: IOS

Verantwortlich: Pieter Troch (IOS), Deana Jovanović (Keele University)

In Kooperation mit der Südosteuropa-Gesellschaft; gefördert im Rahmen der Marie Skłodowska-Curie Fellowship (Horizon 2020)



Zeit: 29. bis 30. November

Ort: Wien

Verantwortlich (am IOS): Richard Frensch

Ausgewählte Vorträge

Zeit: 9. Oktober
Ort: München

Zeit: 8. und 9. November
Ort: Cottbus

Zeit: 16. bis 17. November
Ort: Berlin



IOS-Ökonomin Lyazzat Nugumanova.

Zeit: 29. November
Ort: Taschkent



Bild: IOS

Zeit: 6. bis 9. Dezember
Ort: Boston

Vorträge und Präsentationen von IOS-Mitarbeiter/inne/n

Eine Institution expandiert

Guido Hausmann hat auf einer internationalen Tagung der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien über „The University Question in Caucasia and Central Asia“ den Hauptvortrag über „A Travelling Institution. How the University Reached the Caucasus and Central Asia“ gehalten. Er schlug darin vor, die Expansion der ursprünglich mittelalterlichen europäischen Institution der Universität in den Kaukasus und nach Zentralasien sowohl als innereuropäischen (vor allem über Russland vermittelten) als auch als globalen Expansionsvorgang des 19. und frühen 20. Jahrhunderts zu untersuchen.

IOS-Zeitschrift „Südosteuropa“ bei Filmfestival präsentiert

Sabine Rutar hat als Herausgeberin und verantwortliche Redakteurin die Zeitschrift „Südosteuropa“ beim „FilmFestival Cottbus – Festival des osteuropäischen Films“ bei verschiedenen Netzwerkveranstaltungen im Rahmenprogramms des Festivals vorgestellt, mit dem Ziel einer verstetigten AutorInnenakquise zum Thema „Film and Civic Society“. Auslöser für die Initiative ist der Beitrag von Bernd Buder, Programmdirektor des Festivals, zum georgischen Film in Heft 3, 2018.

Religiosität und Human Capital Thema bei Tagung der DGO

Olga Popova und Vladimir Otrachshenko vertraten das IOS der Fachtagung Wirtschaft der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde. Das Thema der diesjährigen Tagung lautete „Shaping Eastern European Societies and Economies: Culture, Religion and Historical Legacies“. Olga Popova hatte für die Konferenz eine Session zu Religiosität und Human Capital organisiert.

IOS-Ökonomin über Handelspotenziale zwischen EU und Zentralasien

„Agriculture Trade and European Partnership for Sustainable Development in Central Asia“: So hieß ein Workshop in Taschkent, den das Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) organisierte. Lyazzat Nugumanova vom Arbeitsbereich Ökonomie trug zum Thema „Potential of agricultural trade between the EU and Central Asia“ vor. Im Rahmen des Workshops tauschten sich deutsche und zentralasiatische WissenschaftlerInnen und andere relevanten Akteure über den aktuellen Forschungsstand zu nachhaltiger Entwicklung in Zentralasien aus. Darüber hinaus diskutierten die Teilnehmenden neue Forschungs- und Projektideen zu Zentralasien.

IOS auf der ASEES 2018

Auch 2018 war das IOS wieder gut auf der größten alljährlichen Tagung der Osteuropaforschung präsent, der 50. Annual Convention der Association for Slavic, East European and Eurasian Studies (ASEES), die von 6. bis 9. Dezember in Boston (MA) stattfand. Das DFG- und FWF-finanzierte Forschungsprojekt „Transformations from Below“ organisierte ein Panel zur Vorstellung und Diskussion von Zwischenergebnissen, wobei sowohl das Wiener als auch Regensburger Projektteam erste Resultate präsentierten. Aus Regensburg waren es Andrew Hodges und Ulf Brunnbauer, die über die Werft Uljanik unter dem Titel „The Long Hand of Workers' Ownership: Performing Transformation in the Uljanik Shipyard (Croatia)“ sprachen. Luminita Gatejel wiederum berichtete in einem Donau-Panel aus ihrem laufenden Habilitationsprojekt zur Geschichte der unteren Donau, wobei sie auf die Erkundung der Region im späten 18. Jh. einging („Exploring the Lower Danube: Cartographic and Commercial Expeditions of the Habsburg Monarchy in the Late 18th Century“). Die mit dem IOS assoziierten Wissenschaftler Adrian Grama und Daniel Schrader, beide Mitglieder der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, stellten ebenfalls ihre laufenden Forschungen vor. Schon vor der ASEES-Tagung hatte Ulf Brunnbauer einen Gastvortrag am Center for Russian, East European and Eurasian Studies der University of Michigan in Ann Arbor gehalten, wo er auch Kooperationsgespräche führen konnte.

IOS in den Medien*03.10.1918 – Boris III. wird Zar von Bulgarien*

Die Sendung „Zeitzeichen“ durchleuchtet das oft verklärte politische Wirken und den Tod von Boris III. Dafür hat die Redaktion neben Ulf Brunnbauer auch Wolfgang Höpken (Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des IOS) befragt, WDR 3, 3.10.2018

La Bavière, coeur de la „Mitteleuropa“ économique [Bayern, Herz der mitteleuropäischen Wirtschaft]

Auf einer ganzen Seite widmet sich die französische Le Monde den wirtschaftlichen Verflechtungen Bayerns mit seinen östlichen Nachbarn wie Tschechien und Ungarn. Dazu zitiert die Zeitung auch ausführlich Ulf Brunnbauer, der die politischen Hintergründe dieser engen Beziehungen erläutert, Le Monde, 12.10.2018

Tod einer Bestie

Im jüngsten Band der IOS-Reihe „Südosteuropäische Arbeiten“ mit dem Titel „Mord an der Donau“ rekonstruiert der Historiker Karl-Peter Krauss den Alltag deutscher Siedler an der mittleren Donau und gleichzeitig den Mord an einem Adeligen im Jahr 1812. Diese ungewöhnliche Arbeit ist auch dem Spiegel eine kurze Meldung wert, Der Spiegel (42/2018), 13.10.2018

Mikrogeschichte der Gewalt

Die „Bücher“-Seite der Mittelbayerischen Zeitung stellt ausführlich das Werk „Mord an der Donau“ vor, den jüngsten Band der IOS-Reihe „Südosteuropäische Arbeiten“, Mittelbayerische Zeitung, 19.10.2018

Unrecht in Europa

In einer „Außenansicht“ erläutert Katrin Boeckh Hintergründe zum Streit um eine unabhängige orthodoxe Kirche in der Ukraine, Mittelbayerische Zeitung, 30.10.2018

Institutional Member News: The Leibniz Institute for East and Southeast European Studies (IOS)

Die Society for Romanian Studies räumt in ihrem Newsletter dem IOS Platz ein, um sich, seine Forschung zu Rumänien und seine Angebote für GastwissenschaftlerInnen vorzustellen, Society for Romanian Studies Newsletter, Vol. 41 (Fall 2018), 1.11.2018

Das Erinnern ist wichtig

Am 1. Dezember 1918 wurde das Königreich der Slowenen, Kroaten und Serben ausgerufen. Edwin Pezo nimmt das zum Anlass, in einer „Außenansicht“ den Umgang den schwierigen gemeinsamen Geschichte in den Nachfolgestaaten Jugoslawiens zu thematisieren, Mittelbayerische Zeitung, 1.12.2018

Vor 100 Jahren: Geburt eines toten Staates

Ein Jahrhundert nach der Proklamation des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen geht die Deutsche Welle der Frage nach, ob dieses „erste Jugoslawien“ von Beginn an zum Scheitern verurteilt war. Zu Wort kommt unter anderem Ulf Brunnbauer, Deutsche Welle, 1.12.2018

Een verjaardag die niemand wil vieren [Ein Geburtstag, den niemand feiern will]

In einem Gastbeitrag für die flämische Zeitung de Standaard erinnert Pieter Troch an die Gründung Jugoslawiens vor 100 Jahren. Er geht der Frage nach, warum es in den Nachfolgestaaten kein offizielles Gedenken daran gibt, und betont die emanzipatorische Kraft der jugoslawischen Idee, de Standaard, 1.12.2018

Wissenstransfer

Bild: IOS/neverflash.com

Personen



Katrin Boeckh (links). Bild: IOS/Hacker



Petra Bruer-von Tippelskirch (Mitte). Bild: IOS/Hacker

Neue Funktionen und Jubiläen

Zwei neue Aufgaben für Katrin Boeckh

IOS-Historikerin Katrin Boeckh wurde in den Vorstand des Deutschen Kulturforums östliches Europa (Potsdam) gewählt sowie in die Wissenschaftliche Kommission der Kommission für Zeitgeschichte der Deutschen Bischofskonferenz (Bonn).

IOS bedankt sich bei zwei Mitarbeiterinnen

Zwei Arbeitsjubiläen standen im Oktober am IOS an. Eines davon feierte Petra Bruer-von Tippelskirch: Sie ist 25 Jahre im öffentlichen Dienst bzw. öffentlich grundfinanzierten Einrichtungen angestellt. Ab 1988 war sie zunächst als Fremdsprachensekretärin an der FU Berlin und der Universität Regensburg in verschiedenen Fachbereichen tätig. 2016 kam sie schließlich ans IOS, wo sie den Arbeitsbereich Geschichte und die Nachwuchsgruppe unterstützt. Im Namen des Instituts bedankte sich der IOS-Vorstand bei ihr ebenso wie bei der zweiten Jubilarin, Katrin Boeckh. Die Historikerin, die auch als außerplanmäßige Professorin an der LMU München lehrt, kam 1993 ans Osteuropa-Institut. Bis 2008 war sie Redakteurin der Zeitschrift „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“. Seither ist sie als wissenschaftliche Angestellte tätig. Ihre Forschungsgebiete sind ethnonationale Konflikte und ihre Folgen, Staat und Kirchen im Sozialismus, Institutionen im Spätstalinismus sowie Transformation und Wertediskurs mit Schwerpunkt auf den Vorgängen in der Ukraine sowie in Jugoslawien. Daneben leitet Katrin Boeckh am IOS den Forschungsschwerpunkt „Dynamiken des Austausches (Migration und Handel)“, die interdisziplinäre Arbeitsgruppe Ukraine sowie die DGO-Zweigstelle.

Impressum

Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Landshuter Straße 4
Tel.: +49-941-943-5410
Fax: +49-941-943-5427
E-Mail: info@ios-regensburg.de
<http://www.leibniz-ios.de>
ISSN: 2199-9457



V.i.S.d.P.: Ulf Brunnbauer
Redaktion: Birgit Riedel und Franz Kurz